

fürlichkeit sicher weitere 300 Seiten benötigen – und dieser Teil, abgesehen davon, daß seine Erarbeitung dem Vernehmen nach zum größten Teil noch aussteht, wäre dann wirklich nur etwas für das Regal der Behörden, Gemeinden und Grundstückseigentümer, dies ginge über das Interesse der meisten Leser weit hinaus. Fast mutlos werden könnte man bei dem Aufgabenkatalog: Was für den Moorkomplex Pfrunger Ried zu tun ist, braucht Jahrzehnte, kostet Unsummen und wird wohl mehr Arbeit mit sich bringen, als zur Urbarmachung einst nötig war. Daß manche der vorgeschlagenen Maßnahmen angesichts der finanziellen Situation der öffentlichen Hand etwas blauäugig wirken und Zweifel an der Praktikabilität aufkommen lassen, ist verzeihlich – bei der Umsetzung des Planwerkes werden genügend Probleme auftreten, da wäre es nicht zweckmäßig, wenn schon die Planer einen Teil ihrer Vorschläge in Zweifel ziehen würden.

Ein lohnenswertes Buch also, das sich von sonstigen monographischen Arbeiten über andere Naturschutzgebiete dadurch abhebt, daß die Beschreibung der Tier- und Pflanzenwelt zielgerichtet auf die Sicherung und Pflege des Gebietes hin erfolgt. Oft genug wird bei der naturkundlichen Bestandsaufnahme von Naturschutzgebieten nämlich vergessen, daß es sich um Kulturlandschaften handelt und daß die vorgefundene Flora und Fauna ein Ergebnis jahrzehntelanger, wenn nicht jahrhundertelanger Nutzung ist. Und wenn sich – wie landauf, landab zu beobachten – diese Nutzungen ändern, sind auch Flora und Fauna Änderungen unterworfen und nicht selten in ihrem Bestand gefährdet, dann muß Nutzung und Pflege neu definiert, neu organisiert werden. Viele Naturschützer verschließen vor diesen Problemen die Augen oder reagieren hilflos, indem sie sich an die Refugien ihrer lieb gewonnenen Pflanzen- oder Tierarten klammern und resignieren, wenn die Standorte nicht zu halten sind.

Das Buch ist also ein Zwischenbericht über den Zustand des Pfrunger Riedes zu Beginn der 1990er Jahre und ein Handbuch für den zukünftigen Umgang mit der Natur und Landschaft gleichermaßen. Die Lektüre kann auch Lesern, die das Gebiet nicht kennen, nachhaltig empfohlen werden, denn es vermittelt naturschutzpraktisches Wissen weit über das Pfrunger Ried hinaus. Daß die «Planersprache» – hier nur zwei willkürliche Beispiele: *räumliche Benachbarung* und *diskontinuierlicher Nutzungsgradient* – das Lesen streckenweise erschwert, sei als eher nebensächliche Kritik nur randlich erwähnt.

Der Schwäbische Heimatbund darf stolz darauf sein, mit seinem Engagement viel zur Erhaltung des Pfrunger Riedes beigetragen zu haben. Viel Wissen «unseres Mannes vor Ort», Lothar Zier, ist in dem Planwerk verarbeitet worden, und es ist zu hoffen, daß es auch in finanziell schwierigen Zeiten möglich sein wird, weiteres Gelände zu erwerben, das Naturschutzzentrum zur vollen Blüte zu bringen und die erforderlichen Landschaftspflegemaßnahmen auch zukünftig zu finanzieren und zu organisieren. Der Pflege- und Entwicklungsplan bestätigt den Sinn dieser Bemühungen und gibt Ratschläge auf viele Jahre hinaus!

Reinhard Wolf

HANS BINDER: **Der Ingenieur und Dichter Max Eyth (1836–1906) und sein Plan der Mammothöhle in Kentucky (USA) aus dem Jahr 1866.** (Abhandlungen zur Karst- und Höhlenkunde, Heft 28). Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher München 1997. 36 Seiten mit 13 Abbildungen, davon acht in Farbe. Broschiert DM 9,- (zu erwerben bei Dieter Metzger, Schellingstraße 14/2, 72622 Nürtingen)

Das wohl bekannteste Buch des in Kirchheim/Teck geborenen Ingenieurs und Dichters Max Eyth, seine Lebensbeschreibung *Hinter Pflug und Schraubstock*, war vor dem Zweiten Weltkrieg für Jungen das Standardgeschenk zur Konfirmation. Auch seine Bücher *Der Kampf um die Cheopspyramide* und *Der Schneider von Ulm* wurden viel gelesen. Heute ist er jedoch weitgehend in Vergessenheit geraten. Meist kennt man ihn gerade noch als Paten für Straßennamen in Industriegebieten. Am Beispiel der 1871 im *Wanderbuch eines Ingenieurs in Briefen* erschienenen Erzählung über einen zweitägigen Besuch der Mammothöhle in Kentucky, der inzwischen unbestritten längsten Höhle der Welt, macht nun Hans Binder wieder auf Max Eyth aufmerksam, der wie hierbei auch deutlich wird, viel zu früh in die Schublade «dichtender Ingenieur» eingeordnet worden ist.

Sibylle Wrobbel

CARLHEINZ GRÄTER: **Linde und Hag. Eine kleine Kulturgeschichte von Baum und Strauch.** DRW-Verlag Weinbrenner Leinfelden-Echterdingen 1997. 112 Seiten mit 20 Abbildungen. Pappband DM 24,-

Schon bloß zur Hand nimmt man das Büchlein mit Genuß, so hübsch ist seine Aufmachung mit einem Ludwig-Richter-Bild auf dem Umschlag. Erst recht bietet seine Lektüre Vergnügen. Gleichermäßen bewundernswert ist das Wissen des Autors wie seine Kunstfertigkeit, dieses zu wohl abgerundeten kleinen kulturgeschichtlichen Monographien über Bäume und Sträucher zusammenzufügen, die sich wie spannende Erzählungen lesen.

Von der Linde und der Ulme, dem Holzbirnenbaum, der *Welschen Nuß*, der *Frau Haselin*, dem Holunderbusch, dem Weißdorn, *vor dem die Hexe scheute*, dem *morgenschönen Röslein auf der Heide*, dem *immer treuen* Buchsbaum und einer ganzen Reihe anderer Gehölze weiß Gräter zu berichten. Der Leser erfährt das Wichtigste über ihr Erscheinungsbild, ihre Standortansprüche u. ä., doch im Mittelpunkt steht die Beziehung zum Menschen, ihre volkskundliche, medizinische, wirtschaftliche Rolle, ihr hoher Rang für Malerei und Dichtung.

Erstaunlich die Findigkeit des Autors im Aufstöbern einschlägiger Literaturstellen, begnügt er sich doch nicht mit Goethe, Jean Paul, E. T. A. Hoffmann, Hans Sachs (bzw. Richard Wagner), mit Uhland, Rückert, Mörike, Platen und anderen bekannten Dichtern, es kommen vielmehr auch die halbvergessenen schwäbischen Lyriker Karl Mayer und Alexander von Württemberg zu Wort. Selbst